

ung verwendet werden, welche auch nach dem Entwurfe einen ganz wesentlichen Grundpfeiler des finanziellen Unterbaues des Staates bedeutet. Gegenüber der zu erwartenden Vielgestaltigkeit der Gemeindegewerbesteuer entschied man sich für den Fall der zwingenden Einführung für eine einheitliche landesgesetzliche Regelung.

— Aufklärung des Raubmordes im Hahnengrund. In den Vormittagsstunden des 10. Oktober vergangenen Jahres wurde der in Vorstadt Gotha wohnhafte 70 Jahre alte, pensionierte Uebergangswärter Friedrich Karl Gustav Kießig im Hahnengrund auf Flur Werbig ermordet und beraubt aufgefunden. Der alte Greis war als Vogelsteller bekannt. Am 8. Mai wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Albert Langfort aus Neustadt in Schlesien festgenommen und nach dem Amtsgericht in Kößchenbroda verbracht. Er hatte in den Drischkasten der Kößig eine Anzahl Gelegenheits- und Einsteigebleibe verübt und dabei gute Beute gemacht. Wegen dieser Straftaten wurde Langfort vom dortigen Amtsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er sollte schon in den nächsten Tagen der Landesanstalt Baugen zur weiteren Strafverbüßung zugeführt werden. Einem Sekretär des Amtsgerichts zu Kößchenbroda, der mit Langfort immer zu tun hatte, fiel dessen Wesen auf. Es schien ihm, daß der Einbrecher noch etwas auf dem Kerbholz habe; er setzte deshalb die zuständige Landgendarmerei von seiner Mutmaßung in Kenntnis. Die Gendarmereispektoren Sawranke (Wiesau-Kemnitz) und Jeremias (Kößchenbroda) führten am Freitag Langfort nach dem Tatort im Hahnengrund und brachten ihn zu einem Geständnis. Langfort will am 10. Oktober frühmorgens mit dem alten Pensionär zusammengetroffen sein und in ihm einen vermögenden Mann vermutet haben. Auf die Aufforderung, er solle Geld herausgeben, weil Langfort ohne jeden Pfennig war, habe Kießig mit dem Stode gedroht. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei der Täter den schwächlichen Greis mit seinem Taschmesser niedergestochen hat. Die erhoffte Beute war aber ganz gering; nur eine reichliche Mark Bargeld und einige wertlose Kleinigkeiten fielen Langfort dabei in die Hände. Langfort wird in den nächsten Tagen der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

— Der 5. Fuhartillerie-Tag in Dresden wurde am Sonnabend unter zahlreicher Teilnahme von Ehrengästen, Brudervereinen und Kameraden im großen Saale des städtischen Ausstellungspalastes mit einem stimmungsvoll verlaufenen Kommerz eröffnet. Für den festgebenden Verein „Fuhartillerie Dresden“ richtete Kamerad Baurisch Worte der Begrüßung an die Versammlung. Erz. Köblich als Ehrenpräsident würdigte als alter Soldat die Bedeutung der Tagung. 3700 Tote ließ das Regiment in Frankreich zurück. Ehre sei ihrem Andenken! Der Lebenden Aufgabe sei es, wieder deutsch fühlen und denken zu lernen. Die Geschichte der Fuhartillerie ist noch nicht beendet. — In das dreifache Hurra auf die geliebte alte Waffe mischte sich der schmetternde Klang des Langwapp-Marsches. Die Versammlung hatte sich erhoben; auf der Rednerbühne sah man, aus dem Lazarett herbeigeleitet, mit militärischem Schmelz den Regimentskapellmeister Beder seinen Marsch dirigieren, und daneben den greisen General, lächelnd in stolzer Erinnerung. — Zu späterer Stunde hielt dann Postprebiger Rektor die Festrede. Drei Worte der Reichsgründer nahm er zum Gegenstand: vom alten Kaiser das: Im Glauben ist die Hoffnung; von Bismarck: Im Dienste des Vaterlandes verbrachte ich mich; und von Wolke aus einem Briefe: Die Formen des deutschen Heeres werden sich noch sehr wandeln, aber der alte Geist muß bleiben. Sonntag vormittag sammelte man sich auf dem Ehrenhain des Garnisonsfriedhofes zum Feldgottesdienst. Noch einmal sprach Parrer Rektor, diesmal als Feldgeistlicher, zur Versammlung. Zahlreiche Kränze wurden dann am Erinnerungsmal niedergelegt.

— Der Kößhäuferfest der deutschen Kriegervereine. Nun gehört auch er der Vergangenheit an, der Jubeltag der Feier des 25jährigen Bestehens des Kößhäuferdenkmals, der am Sonntag Tagende und aber Tausende von Kriegervereinen, die im Kößhäuferbund vereinigt sind, auf den Kößhäufer wallfahrten ließ. 30 000 Menschen, diese Zahl ist nicht zu hoch gegriffen, hatten sich versammelt. Eingeleitet wurde die Feier durch die Ansprache des Präsidenten des Kößhäuferbundes der deutschen Landeskriegerverbände, Generaloberst von Heeringen. Der Redner betonte, daß es nicht gelte, ein jubelndes Fest zu feiern. Erstem, nationalem Empfinden sei die Stunde geweiht. Es folgte dann die Rede des dritten Präsidenten des Kößhäuferbundes, Geh. Regierungsrats Westphal, der in längerer Aus-

führungen die Bedeutung des Kößhäuferdenkmals in Vergangenheit und Zukunft würdigte. Dann betrat der Ehrenpräsident des Kößhäuferbundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Rednerbühne, von spontanem Jubel begrüßt, und ergriff das Wort zu folgender Ansprache: Kameraden! Zum ersten Male stehe ich an dieser Stelle als Ehrenpräsident des Kößhäuferbundes der deutschen Landeskriegerverbände. Ich habe dieses Amt, das mir das Vertrauen meiner Kameraden übertragen hat, gern in dem festen Glauben übernommen, daß die deutschen Kriegervereine auch unter den ganz andersgearteten politischen Verhältnissen das bleiben werden, was sie 50 Jahre hindurch gewesen sind, die Träger treuer, hingebender Vaterlandsliebe. Mit Befriedigung habe ich aus den Ansprachen, die wir gehört haben, entnommen, daß ich mich hierin nicht geirrt habe. Die überaus zahlreiche Versammlung, die aus allen Ecken des Reiches zu der heutigen Gedenkfeier herbeigeleitet ist, gibt mir die Gewißheit, daß der Kößhäufergeist, wie ich ihn nennen möchte, starke Wurzeln unter den Kriegervereinen des Reiches gefaßt hat und auch künftig sich bewähren wird zum Wohle des Vaterlandes. Es ist kein Fest der Freude, das wir heute begehen. Vor 25 Jahren schauten die um ihren Kaiser gescharteten Veteranen von 1870-71 mit Genugtuung auf die Vollendung dieses herrlichen Denkmals, das sie errichtet hatten. Deutschland stand auf dem Höhepunkt seines Ansehens, und die Veteranen waren stolz darauf, daß sie an der Schaffung der Größe des Vaterlandes teilgenommen hätten. Heute erinnert uns das Denkmal an den tiefsten Fall unseres Volkes, an all das, was wir verloren haben. Das Denkmal mahnt uns aber auch daran, daß wir trotzdem nicht verzweifeln dürfen, sondern in Treue im festen Glauben an die Zukunft Deutschlands und in erster Pflichterfüllung ein jeder in seinem Berufe an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitarbeiten müssen. Solcher Gesinnung Wahrzeichen soll das Kößhäuferdenkmal immerdar sein, und als seine Hüter, als die Herolde jenes vaterländischen Denkens sind die deutschen Kriegervereine berufen. Möge ein jeder der vielen Tausende der heutigen ersten Versammlung diese Erkenntnis von hier nach Hause und in seine Familie tragen, möge der Anblick des Denkmals jeden seiner Besucher zu vaterländischer Empfindung anregen. Zum Kößhäuferbund, seinen Landesverbänden und seinen vielen Tausenden von Vereinen aber habe ich das Vertrauen, daß sie ihrem Bunde stets zum Mittelpunkt treuen deutschen Denkens und Handelns sein werden. Möge er in solcher Arbeit und Gesinnung dem ganzen Volke voranleuchten und dem Vaterlande Heil und Segen bringen. Und darum lassen Sie uns an dieser geweihten Stätte und am heutigen Gedenktag gemeinsam einstimmen in den Ruf: Der Kößhäuferbund soll leben! Hurra! Es folgte der Vorbeimarsch sämtlicher Teilnehmer vor Hindenburg mit wehenden Fahnen. In langem, langem Zuge, der über eineinhalb Stunden dauerte, trugen die Kriegervereine aus allen Ecken Deutschlands ihre Banner vor Hindenburg vorüber. Die Jahreszahlen 1815 und 1848 grüßten von verklärten Bannern, die so manchen Sturm erlebt haben. Und unter den Ortsnamen, die sie trugen, fehlte auch Elsfleth nicht. 500 Fahnen mähnten es mindestens sein, die in ihrer Farbenfreudigkeit ein überaus malerisches Bild boten.

— Ferkel in der 4. Wagenklasse. Die Eisenbahnverwaltung wird infolge der zahlreichen Beschwerden und der großen Unzulänglichkeiten die Abnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse nicht mehr gestatten. Die Bahnsteigkassierer und die Zugbegleitbeamten haben die Eigentümer der Tiere aufzufordern, sie als Gepäc- oder Typenwagen abfertigen zu lassen.

— Große Mengen Hartgeld sollen in den nächsten Monaten in Umlauf gesetzt werden, wenigstens hat das Ministerium des Innern eine Verlängerung der Frist der Kleingeldguthabe über den 30. September hinaus abgelehnt mit dem Begründen, daß bis dahin genügend Hartgeld vorhanden sein wird.

— Ergänzungsversicherungen gegen Brandschäden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns mitgeteilt: Wie der Brandversicherungskammer bekannt geworden ist, bieten Versicherungsvereine bei ihnen aufzunehmen in der Weise, daß die Versicherungsvereine in denjenigen Fällen, in denen die von der Landesbrandversicherungsanstalt gewährte Schadenergütung nicht ausreicht, die darüberhinausgehenden Wiederherstellungskosten bezahlen wollen. Derartige „Ergänzungsversicherungen“ sind gegenstandslos mit Rücksicht auf das Gesetz vom 18. März 1921 (Sächsisches Gesetzblatt S. 72 ja.), da nach § 4 Abs. 2 dieses Gesetzes als Schadenergütung der Betrag berechnet wird,

der unter Berücksichtigung eines etwaigen Alters- oder Abnutzungszuges zur Wiederherstellung des Gebäudes in den früheren Zustand erforderlich ist, im übrigen aber auch nach dem Gesetze über die Landesbrandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 unzulässig. Nach § 66 dieses Gesetzes unterliegen alle Hochgebäude, soweit nicht § 68 Ausnahmen zuläßt, dem Versicherungszwang bei der Landesbrandversicherungsanstalt und nach § 71 desselben Gesetzes dürfen die Gebäude, soweit die Versicherung bei der Landesbrandversicherungsanstalt reicht, nicht anderweit versichert werden. Dieser Vorschrift entgegen abgeschlossene Versicherungen sind nichtig.

— Büßfahrplan. Die Sommerausgabe des beliebten gelben Büßfahrplanes des sächsischen Reges der Reichseisenbahnen, mit Thüringen, Harz und nördlicher Tschechoslowakei, sowie sämtlichen wichtigen Anschlüssen wurde von der Buchdruckerei M. u. H. Zocher, Dresden, am 1. Juni in den Verkehr gebracht und ist bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Kolporturen käuflich. Neu hinzugefügt ist dem „Büß“ der Portotarif (S. 3). Ferner fanden die sämtlichen jetzt sehr ausgetretenen Kraftfahrpläne (S. 5-12), mit besonderem Linienverzeichnis (S. 80), Aufnahme.

— Um die Stadt im Plauenischen Grunde. Wir haben wiederholt von den Bestrebungen berichtet, die darauf hinausgingen, die Vereinigung der Gemeinden Deuben, Döhlen und Volkshagen zu einem Gemeinwesen herbeizuführen. Es sollte bekanntlich eine neue Stadt mit dem Namen „Fretal“ entstehen. Diese Angelegenheit stand auch auf der Tagesordnung der letzten Kreisaustragung der Kreisbauernschaft Dresden. Nach langen Debatten beschloß der Kreisaustrag, gegen den Zusammenschluß keine Einwendungen zu erheben, jedoch gegen den Zusammenschluß zu einer Stadt finanzielle Bedenken geltend zu machen. — Weiterhin kam man zu dem Entschluß, den Namen Fretal aus historischen Gründen nicht gut zu heißen.

— Klipphausen. Für 20jährige Tätigkeit bei Herrn Gasthofbesitzer Otto Schöne wurden Frau Weisse, Wilsdruff, als Köchin, Herrn Langmeister Bannack, Körsdorf, Frau Windisch, Herr und Frau Grelmann, Klipphausen, als Bedienstete, vom Saalinerverband je ein Diplom überreicht. Auch Herr Schöne selbst wurde aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums mit einem Diplom geehrt.

— Umsewäg. Die hiesigen Landwirte stellen ohne jede Gegenleistung der Gemeinde für gebürstete Kinder eine größere Menge Milch für jeden Tag während des Sommers zur Verfügung, so daß es auf Veranlassung des Gemeindevorstandes möglich sein wird, eine umfangreiche Milchspende einzurichten. (Zur Nachahmung empfohlen!)

— Bärenstein i. E. Recht hübsch scheint es im Stadtverordnetenkollegium unserer böhmischen Schwesterstadt Beyeritz zuzugehen. Dort streifen seit einiger Zeit die 14 bürgerlichen Stadtverordneten. In der letzten Sitzung lagen nun 14 Rüdrittsgeleude von ihrer Seite vor. Nach reger Debatte wurden aber die Rüdrittsgeleude von den im Kollegium sitzenden 22 Sozialisten und Kommunisten nicht genehmigt, so daß jeder Stadtverordnete in Zukunft beim Nichterscheinen mit Strafe bis zu 500 Kronen belegt werden kann. Zum Bürgermeister wurde das seitberige Stadtoberhaupt, der Mehrheitssozialist Fellingbauer, mit nur 15 sozialistischen Stimmen wiedergewählt. Die fünf kommunistischen Vertreter stimmten dagegen.

— Kirchberg. Von der Familie Hermann Schwebler, welche wegen der Kubertankung im Bezirkshaus Wilsdruff untergebracht ist, sind am Dienstag der 9 Jahre alte Knabe Ernst Arno und ein 11 Monate altes Mädchen gestorben. Vier Kinder sind nunmehr der Seuche zum Opfer gefallen.

— Zwickau. Ueber die Ursache des Schachtunglücks wird bekannt, daß die Vergleite zu zeitig, nämlich bevor die Sicherheitsvorrichtungen eingeschaltet waren, den Förderkorb betreten haben. Die Beerdigung der Todesopfer findet nicht in einem Massengrab statt, sondern jeder wird in seinem Heimatsort beerdigt.

— Brambach. Der 54jährige Sohn eines hiesigen Gutsbesizers wurde, als er mit anderen Kameraden zum Spielen in den Wald ging, von einer Kreuzotter gebissen. Der linke Fuß schwoll nach kurzer Zeit heftig an, so daß der ganze Unterschenkel abgebunden werden mußte. Als das bebauerwerte Kind nach zwei Stunden ins hiesige Sanatorium eingeliefert wurde, griff die Schwellung trotz ärztlicher Maßnahmen weiter um sich über das ganze linke Bein. Der Zustand des Jungen ist bedenklich.

Kl.=Rentner. Versammlung

Freitag den 24. Juni nachmittags 2 Uhr im Löwen.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet D. B.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Welt dem Deutschen Reich bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhalt für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturkämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen einreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere besondere tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich 18.— Mk., vierteljährlich 50.— Mk. Der erste Monat wird zur Probe zum Bezugspreis von 9 Mk. frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung d. „Täglichen Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstr. 1/6, zu richten.

Grumbach Lebensmittelverteilung.

Dienstag den 21. Juni 1921 Verteilung der Kommunalverbandslebensmittel.

Grumbach, am 18. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Eine Zeitungsausträgerin für Kaufbach wird sofort gesucht.

Zumelden in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Dienstag den 21. Juni
Wanderung u. Heiligsdorf (Bahnhof). Bericht: Beachtenswerte Bäume der Heimat. Ab Ruppert 7 Uhr.
Rühne.

Gebrauchter guterhaltener Unterofen

20 x 28 ist zu verkaufen bei
Rob. Waltherr,
Ofenleger, 4001
Zedlitzstraße 185.

Bruchkranke

können ohne Operation und
Verunsicherung geheilt werden.
Sprechstunde in Dresden,
Lützowstraße 29 I. bei Paul
am 24. Juni von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Drucksachen
liefert sauber und schnell
die Tageblattdruckerei.

Ambos, Grumbach.

Zum bevorstehenden Schulfest
empfehle ich
weiße Leinen-Schuhe
für Knaben und Mädchen,
braune Schuhe und Sandalen,
Turnschuhe, ferner
Feder- und Gorpantoffeln.
Um rechtzeitige Bestellung
bittet Ambos, Grumbach.

Jalousien

fertigt und repariert
Richard Nagel,
Meißen, Neugasse.
Fernsprecher 457.
Gewissenhafte Montage.

PATENT

Musterschutz
Warenzeichen
Durch das Patentbüro Finninger,
Dresden, Schiffsplatz 2/II. Markt
seit 1901 bekannt u. empfohlen. Bei
Verkauf persönlich oder schriftlich
VERWERTUNG

Neuanlagen von Blizableitungen

sowie Instandsetzen und Prüfen vor-
handener Leitungen führt nach be-
hördlichen Vorschriften sachgemäß
und schnellstens aus

Ernst Hennig,

Schlossermeister,
Zellaer Straße.



Eine Anzeige hilft
im Wilsdruffer Tageblatt.